

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

MAR 30 1921

Ornithologische Monatschrift.

Herausgegeben vom

Deutschen Vereine zum Schutze der Vogelwelt e. V.

Zugleich Mitteilungen des Bundes für Vogelschutz (E. V.), des Deutschen Bundes für Vogelschutz (E. V.), des Vereins Jordsand (E. V.).

Begründet unter Leitung von E. v. Schlechtendal,

fortgesetzt unter Leitung von W. Thienemann und K. Th. Liebe.

Ordentliche Mitglieder des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt zahlen ein Eintrittsgeld von 1 Mark und einen Jahresbeitrag von sechs Mark und erhalten dafür in Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Monatschrift postfrei zugesandt.

Schriftleitung:

Prof. Dr. Carl R. Hennicke
in Gera (Reuss).

Die Ornithologische Monatschrift ist Eigentum d. Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt. Zahlungen werden an das Postscheckkonto Amt Leipzig No. 6224 erbeten. Geschäftsführer des Vereins ist Herr P. Dix in Gera-Reuss, Laasener Strasse 15.

Kommissions-Verlag der Creutzschen Verlagsbuchhandlung in Magdeburg.

Preis des Jahrgangs von 12 Nummern 8 Mark.

■ Nachdruck nur mit Genehmigung gestattet. ■

XLII. Jahrgang.

März 1917.

No. 3.

Jahresbericht 1916 des Bundes für Vogelschutz, e. V.

40 000 Mitglieder. ∴ Jahresbeitrag mindestens 50 Pfennig.

Bericht über die Tätigkeit vom 1. Oktober 1915 bis 1. Oktober 1916.



Der „Vogelschutz im Zeichen der Kanone“, wie ihn unser Herr Vogelgsang als Bild von seiner Tätigkeit in Ostgalizien sendet, kennzeichnet vielleicht am besten die gegenwärtige Lage unserer Bestrebungen überhaupt.

Der Vogelschutz muß sich gegenwärtig in erster Linie als Glied der deutschen Volkswirtschaft im Kriege betrachten. Willig haben wir uns zu unterwerfen den Einschränkungen, verursacht durch eine verringerte Einfuhr und eine stärkere Ausnützung der heimischen Stoffe für die Menschen und die unmittelbaren Nutzen bringenden Haustiere. Die größte Schwierigkeit zeigt sich bei der Winterfütterung: mit leeren Händen steht so mancher Naturfreund vor der Schar seiner um das gewohnte Futter bittenden Lieblinge. Besonders schlimm ist es, daß auch in der freien Natur der Tisch für sie nicht so gedeckt ist wie in Friedenszeiten, weil die Beeren und ölhaltigen Samen in bisher ungekanntem Maße eingesammelt wurden. Der milde Winter hat der Vogelwelt das Durchhalten erleichtert, und so ist ein bedeutender Rückgang scheinbar uns erspart geblieben. Durch zu starke Abnahme könnte leicht unserer Landwirtschaft ein weit größerer Schaden entstehen, als das ersparte Winterfutter uns nützt. Da nun des Krieges Härte zu einem Versuch in denkbar größtem Umfange gezwungen hat, so ist es für unsere Bestrebungen von größter Wichtigkeit, die Ergebnisse vorurteilslos festzustellen. Möge daher jeder sein Augenmerk auf den Einfluß der mangelnden Winterfütterung auf die Vogelwelt richten und uns seine Beobachtungen mitteilen. Leider steht für 1916/17 ja noch eine weitere Verschlechterung in Aussicht. Vorhandenes Futter sollte für die schlimmsten Wintertage aufgespart werden und den Vögeln in flachem Gefäß für Wasser gesorgt werden. Soviel der Bund vermochte, hat er durch eigene Erzeugung wenigstens kleine Mengen Futter zu erhalten versucht. Auch andere Zwischenpflanzungen hatten in einigen unserer Anlagen recht günstige Ergebnisse; das Gras und die Beeren ließen sich teilweise verwerten ohne Beeinträchtigung der Schutzgebiete. Einer Bitte der Eisenbahnbauinspektion Sigmaringen glaubten wir ebenfalls in der jetzigen Zeit entsprechen zu müssen durch Freigabe zweier Parzellen aus unseren Bahndammanlagen zur Ausnützung als Fischteiche.

Der Mensch ist geneigt, sofort bei Schädigung seines Geldbeutels Abhilfe zu fordern, dagegen kein Wort zu verlieren, wenn es sein Nutzen ist. Man darf sich daher nicht wundern, wenn auch gegen Schädigungen durch die Vogelwelt Schritte verlangt werden. Zum Teil ganz berechtigt. Dies gilt z. B. von der Spatzenplage, über die wir uns im letzten Jahresbericht eingehend geäußert haben. Nur ist ein dauernder Erfolg viel schwerer zu erzielen, als man im allgemeinen glaubt. Wir haben uns schon aus dem Grunde an diesen Bestrebungen beteiligt, um unerwünschte Schritte zu verhüten, wie Beziehung der Jugend zur Vertilgung, das Aufstellen von Fallen, Verwendung von Gift, die gleichermaßen, ja vorwiegend, nützlichen Vögeln zum Verderben werden. Bei der großen Klugheit der Sperlinge erfordert die Bekämpfung zuverlässige Vertrauensleute, die bei der gegenwärtigen Leutenot aber kaum für solche Zwecke zu finden sind. Es ist leider notwendig, eine ernste Mahnung an die Oeffentlichkeit zu richten, denn unter dem Deckmantel der Bekämpfung von Schädlingen wird an manchen Orten ein planloses Abschießen und Fangen ganz nach italienischer Denkungsart in die Wege geleitet. Es ist nicht zu leugnen, daß sich auch manche sonst nützliche Vögel an Garten- und Feldfrüchten vergreifen, die der Mensch für sich bestimmt hat. Ehe man hierüber in helle Empörung gerät, sollte man dem Schaden den Nutzen während des übrigen Jahres gegenüberhalten. Es ist ein sehr wichtiges Gebiet, die Erfahrungen zu sammeln, welche sich bei Abwehr solcher Eingriffe der Vögel bewähren, und wir bitten herzlich, daß unsere Mitglieder uns hierüber ihre Erfahrungen mitteilen.

Es hat natürlich auch nicht gefehlt an Vorschlägen, unsere Vögel zu essen. Möwen, Krähen, Sperlinge, Amseln, Stare wurden in erster Linie genannt. Die wenigsten sind sich klar darüber, ob überhaupt nennenswerte Nahrung dabei gewonnen werden könnte.

Die gleiche Gedankenrichtung hat leider zur Erlaubnis des Dohnenstiegs geführt. Es war einer der größten Erfolge des deutschen Vogelschutzes, durch Reichsgesetz seine Abschaffung erzwungen zu haben. Nun müssen wieder eine Menge nützlicher Vögel daran zugrunde gehen, damit Kreise Leckerbissen erhalten, die ohnehin in der Fleischversorgung keineswegs schlecht gestellt sind.

Wir werden ein scharfes Auge darauf haben müssen, daß der Unfug des Dohnenstieges den Krieg nicht überdauert. Das Sammeln von Eiern dagegen ist, wenn es verständig vorgenommen wird, und die seltenen Vogelarten dabei geschont werden, mit dem Vogelschutz



Dohnenstieg und Eichelhäher. — *P. F. Weckmann 1916.*

zu vereinigen. Es wird seit langen Jahren in großem Umfange an manchen Orten ausgeübt. Auch von uns wurde die Ablieferung von

Seevogeleiern für Lazarette vorgeschrieben, soweit sie ohne Schädigung der Vogelwelt möglich ist.

Unsere Schutzgebiete dienen ja eigentlich nicht wirtschaftlichen Interessen, sondern der Erhaltung des lebenden und verschönernden Schmuckes unserer heimatlichen Fluren.

Dieser Gesichtspunkt ist neben der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Vogelwelt auch im Krieg durchaus berechtigt. Der Stand unserer Anlagen ist ein sehr befriedigender. Von unserer Insel Mellum sind wir allerdings ohne nähere Nachrichten, da sie im Kriegsgebiet liegt. Soweit wir in Erfahrung bringen konnten, ist sie jedoch durch die Sturmfluten nicht dauernd geschädigt worden. Ueber seinen Besuch im Jahre 1914 veröffentlichte der bekannte Forscher Otto Leege inzwischen einen eingehenden Bericht. Leider war der Satz schon abgelegt, wir hätten sonst von diesem überaus interessanten Belegstück, welches außer den Vögeln auch die übrige Tier- und Pflanzenwelt eingehend berücksichtigt, gerne Sonderabdrücke für unsere Mitglieder bezogen. Herr Leege hat während des Krieges einige Nachrichten über Mellum erhalten und glaubt zwei neue Brutvögel, die Brandgans und die Stockente, für sie feststellen zu können.

Auf Hiddensee wurde die Bewachung durch Herrn Brechenmacher und Oberjäger Dürr auch im abgelaufenen Jahre ausgeübt. Trotz vieler Eierberaubungen, bei welchen durch Herrn Lange zwei Täter festgestellt und zu einer Buße an das Rote Kreuz veranlaßt wurden, hat sich die Vogelwelt zufriedenstellend entwickelt. Es wurden auf Hiddensee 6 ha Land angekauft, um in diesem prachtvollen Gebiet auch über eigenen Grund und Boden verfügen zu können. Neu angesiedelt hat sich die Grabgans in unserm Schutzgebiet, welche drei für sie erbaute Nisthöhlen sofort bezog. Die Ausbeute an Aufnahmen vom Jahre 1914 haben wir unsern Mitgliedern nun zugänglich gemacht; in dem neuerschienenen kleinen Buch „Bilder von unserm Schutzgebiet Hiddensee“ finden sich alle diese Abbildungen und Farbdrucke. Leider konnten wir das so interessante Schriftchen von Herrn Dr. Fraude nicht beifügen, welches uns zu manchen der Naturaufnahmen angeregt hat und daher die beste Erläuterung zu denselben

bildet; nur eine beschränkte Anzahl kann auf Wunsch abgegeben werden. Besonders wollen wir noch hinweisen auf die Bewegungsbilder: Vogelfreunde werden ihre helle Freude an den Bewegungen des aufgenommenen Austernfischers haben, wie er an sein Nest herankommt, brütet, sich wieder entfernt. Auch Herr Georg E. F. Schulz, einer der Entdecker der Bedeutung Hiddensoes für Naturschutz, hat vier Tafeln beige-steuert. Ein Bericht der Vogelwarte Hiddensee-Stüd und eine anschauliche Schilderung des Herrn Professor A. Voigt über Leben und Treiben der dortigen Vögel geben zu den Bildern das Wort. Dem Jahresheft liegt eine Schwarztafel, für die Mitglieder mit höherem Beitrag drei solche Tafeln bei.

Am Federsee ist ein ganz von unserem Eigentum umschlossenes Stück Land durch Entgegenkommen des Besitzers feil geworden, durch dieses und einige andere kleinere Stücke wurde unser Banngebiet auf fast 40 ha Größe abgerundet. Der Wildstand hat sich auf unserem Gebiet in hocheurefreulicher Weise gehoben, was auch guten Nachbarn nicht verborgen geblieben ist. Um den Abschuß zu erschweren, wurde ein Zaun aufgestellt, der seinen Zweck völlig erfüllt hat. Die wissenschaftliche Untersuchung wurde fortgesetzt, besonders auf dem Gebiet der Kleinwesen sind große Seltenheiten gefunden, auch einige ganz neue Arten entdeckt worden.

Die Rheininsel Grün, im Bereich der Festung Germersheim gelegen, ist ein prachuvolles neues Schutzgebiet, bei seiner Begehung im Frühjahr konnten wir uns von dem außerordentlich reichen Vogelbestand überzeugen.

An dieser Stelle wollen wir auch eine bedeutungsvolle Schutzanlage erwähnen, welche auf Anregung des Herrn Regierungspräsidenten Geh. Oberregierungsrat Dr. Kruse, Düsseldorf, und des Herrn Geh. Regierungsrat Professor Dr. Conwentz, Berlin, an der Kerspitalsperre geschaffen worden ist. Die Stadt Barmen hat auf Antrag des Herrn Oberbürgermeister Dr. Hartmann das über 500 ha große Gebiet zum Vogelschutzgebiet bestimmt. Vielleicht dürfen wir hoffen, daß auch drei von unserer ersten Vorsitzenden veranstaltete Vorträge über Vogelschutz in Barmen dazu beigetragen haben, die Stimmung für diese großzügige Anlage vorzubereiten. Es bleibt ein unvergängliches Ver-

dienst des rührigen „Bergischen Komitees für Naturdenkmalpflege“, die so nahe liegende Verbindung zwischen Talsperre und Vogelschutz in die Wirklichkeit umgesetzt zu haben.

Ein hochofrefreuliches Zeichen für unsere Sache ist auch ihr Eindringen in den Büchermarkt. So hat Herr Professor Dr. Braeß unsere erste Vorsitzende hochgeehrt durch die Zueignung des ausgezeichneten Werkes „Heimatlicher Vogelschutz“ und der Verfechter neuzeitlichen Unterrichts in der Zoologie, Herr Professor Dr. Bail, weist in seinem Leitfaden auf uns hin.

Ueberhaupt ist ja, wie wir schon in unserm vorigen Jahresbericht hervorhoben, die Wichtigkeit unserer Bestrebungen als einem Teil der Heimatpflege auch im Kriege durchaus anerkannt, ja man kann sagen, daß die Würdigung im Kriege eher noch zugenommen hat und dies hilft uns so manche mit dem Krieg verbundene Schwierigkeiten leichter zu überwinden.

Der Bund für Vogelschutz hat im abgelaufenen Jahre eine Reihe von Verlusten unter seinen Ortsgruppenvorständen zu verzeichnen, für welche in der jetzigen schweren Zeit kaum Ersatz zu finden ist. Einen unabsehbaren Verlust hat unsere Sache sodann erlitten durch den Tod des Grafen Wilamowitz-Möllendorf, Vorsitzenden des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt. Ein Edelmann im schönsten Sinne des Wortes stand er mit seinem Weitblick, seinen umfassenden Kenntnissen und seiner Begeisterung hoch über allen Strömungen der Gegenwart und verstand sie doch kraftvoll zusammenzufassen zum Segen unserer Bestrebungen. Seit seinem Eintritt in das preußische Abgeordnetenhaus hatte er auch dort dem Naturschutz Bahn gebrochen. Nun fehlt uns der Führer im Kampf gegen den unweidmännischen Schlingensfang, das Pfahleisen und Giftlegen. Dankbaren Herzens gedenken wir seiner großen Verdienste und trauern um den unersetzlichen Verlust. Groß ist die Zahl der Mitglieder, die wir verloren, und ergreifend ist oft die Art, wie uns die Kunde ihres Todes erreicht. So sandte uns Herr Oberlehrer Pilz in Bautzen 100 M., damit sein gefallener Sohn, ein begeisterter Freund unseres Bundes, über seinen Tod hinaus in den Listen des Vereins als Mitglied weitergeführt werde. Durch das Fehlen vieler Ortsgruppenvorstände wird die Verteilung der

Jahresberichte an unsere Mitglieder vielfach erschwert, ja unmöglich gemacht, erleichtert wird uns die Arbeit durch die Treue und das Verständnis unserer Mitglieder. Ueber alles Erwarten zahlreich sind auch die Neuanmeldungen. Diese zeigen, daß der Sinn für die Schönheiten unseres Vaterlandes durch seine Bedrohungen nicht gelitten hat, sondern daß im Gegenteil mancher wieder den Zusammenhalt mit der Natur gefunden hat, seit er aus seinem Berufsleben herausgerissen



Eule mit jungen Dohlen. — *Rittmeister Wegner, Kowno 1916.*

wurde; Zuschriften aus den Kampfstellungen schildern uns, wie auch dort die Vogelwelt gerne gesehen wird, und wie sie die Erinnerung an die Heimat weckt und zur Hergabe des Aeüßersten anspornt. Unser Mitgliederbestand hat sich auf etwas über 40 000 gehalten, doch ist eine genaue Angabe wertlos, weil gerade von den augenblicklich verwaisten Ortsgruppen keine neuen Zahlen vorliegen. Die Kassenverhältnisse des Vereins sind geordnete. Der

Umsatz betrug 35 697,37 M., der Fehlbetrag des Vorjahres ist, wie damals angenommen, durch nachträglich eingehende Mitgliedsbeiträge gedeckt, unsere Schuld auf 15 686,58 M. zurückgegangen. Seit Kriegsbeginn sind unsere Ausgaben nun durchweg den Einnahmen angepaßt, und trotzdem die Entwicklung unserer Schutzgebiete auch in diesen Zeiten gefördert, im Berichtsjahr z. B. fast 11 000 M. für diese verausgabt.

Der Württembergischen Zentralstelle für die Landwirtschaft, den Beiträgen der Oberämter und der Stadt Stuttgart verdanken wir den

verhältnismäßig günstigen Rechnungsabschluß ebenso, wie Geschenken Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Herzogin Marie von Anhalt, Ihrer Hoheit Prinzessin Hilda von Anhalt, Ihrer Erlaucht Gräfin von Waldburg-Syrgenstein, Gräfin M. Schwerin, Herren G. Lösch, Th. Brügel, Fabrikant Commerell, Justizrat Jaffé, Dr. Keul, Geh. Hofrat Dr. v. Sieglin und einem Vermächtnis von Fräulein Karoline Dienstbach. Eine Stiftung von Herrn Reinhold Hähne ließ uns den Rest der Auflage des ausgezeichneten Buches „Der Naturschutz“ von Dr. Konrad Günther erwerben.

Ihre Majestät die Königin der Bulgaren geruhte beizutreten; wir übergaben als Sammlung in Vorstandskreisen dem unter Höchsthohem Schutze stehenden Roten Kreuze 1000 M., als König Ferdinand der Bulgaren, den wir schon lange zum Bunde zählen dürfen, an der Seite Deutschlands in den Weltkrieg eingriff. Auch von deutschen Bundesfürsten wurde uns die Ehre des Beitritts zuteil, so daß wir nunmehr mit wenigen Ausnahmen die Häupter aller 25 Bundesstaaten in der Reihe unserer Mitglieder führen dürfen. Es gibt wohl wenige Vereinigungen, bei denen so gleichmäßig vom unbemittelten Naturfreunde bis zum gekrönten Haupt das ganze Volk vertreten ist wie bei uns. Auch im laufenden Jahre sind weitere Beitritte erfolgt. Es ist ein schöner Erfolg und schwerwiegendes Verdienst des Herrn Gemeinderat Brachhold, das er sich dadurch um die Sache des Vogelschutzes erworben hat. Es ist ihm gelungen, seine Begeisterung für den Bund in erstaunlichem Grade auf die Mitwelt zu übertragen, das zeigt auch der hochwillkommene Betrag seiner diesjährigen Sammlung in der Höhe von M. 4847,45. Die Bestätigung der einzelnen Geschenke müssen wir uns für die Friedenszeit vorbehalten. Der Vorstand wird durch eine besondere Ehrung seine erfolgreiche Tätigkeit für unsere Bestrebungen hervorheben.

Manche Einwirkungen des Krieges bewegen sich auch in einer längst von uns geforderten Richtung. Die Einfuhr von ausländischen Schmuckfedern ist bis auf weiteres unserer Währung zuliebe verboten worden. Die Benützung der vorhandenen Bestände ist gestattet und wir gönnen auch den Geschäften die Abstoßung dieser Ware. Es wird ja nicht an Käuferinnen fehlen, die für nichts Sinn haben als für das, was gerade als Mode erklärt wird. Es sei also ausdrücklich her-

vorgehoben, dass wir alle Einsichtigen nach wie vor herzlich bitten, keinen Hutschmuck zu wählen, der mit Vogel- und Naturschutz im Widerspruche steht. Wir haben unsere aufklärende Tätigkeit im Zeichen des Burgfriedens eingeschränkt, leider hat dies der Großfederhandel sofort zu einer Vogelhutmode benützt, und ohne Rücksicht auf die Gesetzesbestimmungen sind auch einheimische, das ganze Jahr geschützte Vögel verwendet worden. Was soll man dazu sagen, wenn z. B. in Stuttgart in einem Laden ein ausgestellter Damenhut mit nicht weniger als mit sieben unserer nützlichen Meisen „garniert“ war! Der Hut war — nebenbei bemerkt — durch die geschmacklose Art, wie die Tiere ausgehälgelt waren, alles andere wie eine Zierde. Wir haben die Bestrafung des Putzgeschäftes eingeleitet, damit die gesetzlichen Bestimmungen nicht ganz in Vergessenheit geraten. Wir bitten auch in solchen Fällen um die Unterstützung unserer Mitglieder, denn unsere nützlichen und seltenen Vögel gehören auch in Kriegszeiten nicht auf die Hüte unserer Mädchen und Frauen.

Als eine für den Vogelschutz erfreuliche Folge des Mangels an Futtermitteln und an Milch hat sich eine Abnahme der Ueberzahl an Hauskatzen gezeigt. Nicht mit Unrecht haben eine Anzahl deutscher Städte diese Entwicklung noch unterstützt durch Katzensteuern. Daß Katzensteuern durchführbar sind, haben ja seit vielen Jahren sächsische Städte bewiesen, und der Bund für Vogelschutz ist durchaus ein Freund der städtischen Steuer mit starker Mehrbelastung bei mehreren Tieren. Auf dem Lande liegen die Verhältnisse anders. Es ist zu hoffen, daß sich die Steuer in den Städten bewährt, so daß sie auch in Friedenszeiten beibehalten wird und weitere Nachahmer findet.

Der Absatz an Futter war im Winter 1915/1916 sehr gering und schrumpft in diesem Winter aus Mangel an Ware vollends zusammen. Auch in Nisthöhlen war begreiflicherweise nicht so große Nachfrage wie im Frieden. Die Herstellung ist gegenwärtig besonders erschwert. Mit Freude stellen wir aber fest, daß auf dem Gebiete der Niststeine auch im Kriege weitergearbeitet worden ist. Der Vorstand unserer Ortsgruppe Göttingen, Herr Professor Göring, hat sich mit großem Eifer und Verständnis dieser Frage angenommen und im engen Einvernehmen mit der staatlich anerkannten Versuchs- und

Musterstation für Vogelschutz in Seebach Brauchbares geschaffen. So ist zu hoffen, daß dieses zu Unrecht so sehr vernachlässigte Gebiet im Vogelschutz auch die seiner Bedeutung zukommende Stelle erhalten wird. Die vielen Nistgelegenheiten, die Landwirt und Forstmann, Architekt und Ingenieur unabsichtlich schaffen, zeigen gleichermaßen den dringenden Bedarf wie den Weg zur Deckung desselben. Wir können unseren Mitgliedern nur empfehlen, durch Einbau solcher Steine an Gebäuden zur Lösung dieser wichtigen Frage beizutragen und geben gerne nähere Auskunft.

Erwähnen wollen wir auch die von Herrn Regierungsrat Rörig kurz vor Kriegausbruch neu herausgegebene Nisturne; die beistehende Abbildung zeigt eine solche bei uns von einer Sumpfmeise mit Erfolg bezogene.

Die Formgebung halten wir für recht glücklich; sie kehrt wieder zur eigentlichen Form des Spechtloches zurück, die der Mensch mit seinervielgerühmten Technik in Holz nicht fertig bringt; durch



Rörigs Nisturne. — Eigene Aufnahme.

den Wegfall des Deckels wirkt dieselbe viel unauffälliger; bezüglich der Befestigungsart und des Materials halten wir noch weitere Verbesserungen für erstrebenswert.

Versammlungen und Vorträge wurden im allgemeinen nicht abgehalten. Um den Wünschen nach Vorträgen zu entsprechen, hat dagegen Herr Dr. Fischer, der Verfasser unseres Buches „Die Vogelwelt Württembergs“, in liebenswürdiger Weise eine Anzahl von Vorträgen

in Lazaretten und Schulen übernommen, die ungeteilten Beifall fanden. — Die lange Dauer des Krieges läßt große Schwierigkeiten für die gemeinnützigen Vereine voraussehen, unsere Bestrebungen sind aber noch notwendiger geworden als früher, wir müssen unbedingt mit allen Kräften darnach trachten, die so teuer erkämpfte Heimat unserm Volke so nah als möglich zu bringen. Die Beschäftigung mit der Natur vermag hohen Genuß, Anregung und Erholung zu gewähren ohne nennenswerte Kosten und insbesondere ohne dauernden Schaden für die Nerven und die Spannkraft, wie dies bei vielen Unterhaltungen, Vergnügungen und Genußmitteln der Fall ist. Die Grundlage des Bundes hat sich als gut erwiesen, der geringe Jahresbeitrag ermöglicht jedem auch nach dem Kriege den Beitritt; tatsächlich haben sich ja alle Kreise des deutschen Volkes in ihm zusammengefunden. Die Aufklärungsarbeit, die nach dem Kriege zu leisten sein wird, haben wir im letzten Jahre vorbereitet durch eine Lichtbildersammlung. Gerade das Leben in den einzelnen Ortsgruppen wird durch ausgezeichnete Darstellungen aus dem Vogelleben am besten angeregt und vertieft. An diese schließen sich dann zweckmäßig Beobachtungen in der freien Natur unter Leitung von Kundigen an. Wir hatten schon früher der Bedeutung naturwahrer Abbildungen dadurch Rechnung getragen, daß wir eine einzigartige Sammlung von Bewegungsbildern (Kinofilms) freilebender Vögel angelegt hatten und diese in größtem Umfange der Oeffentlichkeit, insbesondere auch den Schulkindern zugute kommen ließen. Die überzeugend naturwahre Wirkung der Raumbilder hat uns nun diese in den Dienst der Naturkunde stellen lassen, und wir glauben, daß auch sie zur Aufklärungsarbeit in Schule und Haus von ganz besonderem Nutzen sein werden. Eine Stiftung zu Ehren von C. G. Schillings, dem Bahnbrecher auf dem Gebiet der Naturaufnahmen, hat uns endlich in den Stand gesetzt, auch eine großzügige Sammlung aller Vogelaufnahmen einzuleiten, damit nicht im Kriege viele unersetzliche Bilder verloren gehen. Durch diesen „Nachweis für Vogelaufnahmen“ soll außerdem die Verwertung derselben erleichtert werden und dadurch umgekehrt die Steigerung der Erzeugung angeregt werden. Wir wiederholen unsere Bitte um Zusendung geeigneter Bilder.

„Alle unsere Bestrebungen,“ schrieb vor Jahren schon Herr Dr. Konrad Günther, „werden aber nur dann dauernden Erfolg haben, wenn unser ganzes Volk weiß, was es an den Vögeln, was an der Natur überhaupt hat. Wahrlich, traurig ist es zu sehen, wie wenig der Deutsche das blühende Antlitz der Heimaterde kennt! Wer sein Volk liebt, der will ihm nicht nur das materielle Leben verbessern, er will ihm auch seine Ideale erhalten. Welche Ideale aber kann das Volk pflegen? Kunst und Wissenschaft verlangen bald Zeit, bald Geld, bald die Nähe der Stadt. Eine ideale Beschäftigung aber gibt es, die überall und ohne Kosten gepflegt werden kann, die mit der Natur. Auch wird von keiner Schönheit in der Kunst sich der einfache Mann so leicht überzeugen lassen, wie von der Schönheit des Vogelgesanges oder von der Grazie des Rehes. Die Beschäftigung mit der Natur gewährt die gesundeste, reinste, neidloseste Freude, denn vor unserer Allmutter gibt es kein arm und reich, kein hoch und niedrig, sie teilt ihre Gaben an jeden aus, der zu bitten weiß. Lehren wir den Bauern auf das Leben in Wald und Flur zu achten und ihm Verständnis entgegenzubringen, rücken wir den Fabriken und Städten die frische Natur näher und suchen wir den Arbeiter für sie zu gewinnen, dann werden wir unserem Volke die entschwindenden Ideale erhalten, wir werden es vorurteilsfreier und verständiger machen, wir werden ihm einen Reichtum in das Herz legen, der Glück und Zufriedenheit verbürgt, und wir werden ihm seine Heimat lieb machen. Gibt es aber etwas Besseres für das Gedeihen eines Staates, als die Vaterlandsliebe seiner Bürger? Diesen herrlichen Zielen zuzustreben, hat sich der Bund für Vogelschutz zur Aufgabe gemacht. Er will unserem ganzen Volke die erste Stufe sein auf der breiten Treppe, die der Naturliebe und Naturerkenntnis zuführt.

Unser Grundsatz war und ist:

Unserer Heimat soll ihre Schönheit und Eigenart erhalten werden, unser Volk soll gelehrt werden, dieselbe zu lieben und zu verstehen.“

— • • • —

Die Vogelwelt
in den Schutzgebieten
des Bundes
für Vogelschutz.

Tafel XVII.

Sturmmöve
am Nest.
(*Larus canus* L.)

Hiddensee 1911.

Aufnahmen
von
Georg E. F. Schulz.



Die Vogelwelt in den Schutzgebieten des Bundes für Vogelschutz.



Tafel XVIII.

Sturmmöve
am Nest.
(*Larus canus* L.)

Hiddensee 1911.

Aufnahmen
von
Georg E. F. Schulz.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Jahresbericht 1916 des Bundes für Vogelschutz, e. V. 89-101](#)